

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgäbigen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Einzelbezug 1,50 M., mit Bestellgeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends von 8 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Anzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Nekrologie außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Mittliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 190.

Donnerstag, den 15. August 1912.

152. Jahrgang.

Die sozialdemokratische Gefahr.

Merseburg, 14. August.
Es giebt Leute, ja Hunderte von Angehörigen bürgerlicher Parteien, die die sozialdemokratische Gefahr nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Diesen Optimisten dürfte der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den demnächst in Chemnitz zusammentretenden sozialdemokratischen Parteitag recht heilsam sein.
Der „Vorwärts“ leitet eine Wiedergabe der wichtigsten Tatsachen mit der Bemerkung ein: „Es ist auch nicht gelungen, den vier Millionen sozialdemokratischen Reichstagswähler, die erste Million organisierter Mitglieder der Partei zuzugewinnen, so ist es der regen Verberätigkeit der Parteigenossen doch gelungen, die Mitgliederzahl erheblich zu erhöhen.“

In diesem Sinne macht sich der „Vorwärts“ wiederum einer lächerlichen Renommance schuldig: wenn in der letzten Reichstagswahl für die sozialdemokratische Partei über 4 Millionen Stimmen abgegeben worden sind, so berechtigt das noch lange nicht zu der Behauptung, daß im Deutschen Reich 4 Millionen sozialdemokratische Reichstagswähler vorhanden seien. Es läßt sich vielmehr nachweisen und es ist kürzlich nachgewiesen worden, daß mindestens ein reichliches Drittel der sozialdemokratischen Stimmen von bürgerlichen Mitläufern abgegeben sein müssen. Aber wenn auch jene annähernde Bemerkung hinter der Wirklichkeit weit zurückbleibt, so entrollt sich doch an der Hand der vom „Vorwärts“ mitgeteilten Daten ein überaus ernstes Bild des fortlaufenden Wachstums und der heutigen Stärke der deutschen Sozialdemokratie.

Was aus dem Bericht hervorgeht, waren am 30. Juni d. Js. rund 970 000 organisierte Mitglieder, darunter 130 000 weibliche vorhanden; die Steigerung gegenüber 1910 hat 15,9% oder 0,2% weniger als von 1909 auf 1910 betragen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist stärker gestiegen als die der männlichen. Die sozialdemokratische Parteipresse wird gegenwärtig an nahezu 1,5 Millionen Abonnenten abgeleitet; die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt rund 172 000. Die Gesamteinnahmen aus Abonnements und Inseraten betragen annähernd 16 Millionen M.

Zu den 110 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten treten 224 sozialdemokratische Landtagsabgeordnete hinzu; nur in einer kleinen Anzahl von Bundesstaaten ist die Sozialdemokratie im Landtage nicht vertreten. Zu diesen 334 sozialdemokratischen „Volksvertretern“ kommen weiter hinzu, in 470

Städten 2531 und in 2680 Landgemeinden 7593 sozialdemokratische Mitglieder von Gemeindevertretungen, außerdem 104 sozialdemokratische Magistratsmitglieder und 204 sozialdemokratische Gemeindevorstandsmitglieder. In 520 Städten und 2837 Landgemeinden ist somit die Sozialdemokratie durch 10 432 Vertreter an der Verwaltung und Geschäftsführung beteiligt. Einschließlich der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags und der einzelstaatlichen Landtage belief sich Ende Juni d. Js. die Gesamtzahl der den staatlichen, städtischen und kommunalen Körperschaften angehörigen Sozialdemokraten nach der Rechnung des Parteivorstandsberichtes auf 10 768 Personen.

Diese Zahl illustriert deutlicher als alles andere die Größe der sozialdemokratischen Gefahr, die uns, man möchte sagen, täglich und stündlich bedroht, illustriert deutlicher als alles andere die unermessliche Summe von Zeit und Arbeit, die von bürgerlicher Seite aufgewandt werden muß, um die sozialdemokratischen Angriffe und Vergewaltigungsversuche erfolgreich abzuwehren.

Der Bericht des Parteivorstandes erwähnt noch, daß auch die sozialdemokratische Bewegung gute Fortschritte aufzuweisen habe: die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ sei von 65 000 auf 80 100 gestiegen. Das kann allerdings nicht sonderlich imponieren, denn man weiß, mit welchen Mitteln terroristischer Vergewaltigung die Abonnentenzahl sozialdemokratischer Presseorgane gesteigert wird.

Immerhin lehrt auch diese Angabe, daß seitens der sozialdemokratischen Führer mit aller Energie gearbeitet wird, um die nationale Jugendbewegung zu positiven Erfolgen, die der Sozialdemokratie gefährlich werden könnten, nicht kommen zu lassen. Der Vorstandsbericht resumiert sich dahin, die Partei könne mit Stolz auf das hinter ihr liegende Kampfsjahr zurückblicken. Bedauerlicherweise können das Gleiche nicht alle bürgerlichen Parteien von sich sagen, und so viel steht fest, daß das letzte Jahr für die Sozialdemokratie sehr viel weniger erfreulich gewesen wäre, wenn die bürgerlichen Parteien ihrerseits die gleiche Energie und Opferwilligkeit zur Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Betämpfung der revolutionären Partei angewendet hätten.

Vom Katholikentag in Aachen.

In der öffentlichen Verammlung am Montag, den 12. cr., hielt der Vorfisende, Justizrat Schmitt (Mainz) eine Ansprache,

in der er sagte:

„Wir stehen hier auf echt katholischem Boden, und es ist daher unsere selbstverständliche Pflicht, daß wir uns zu unseren katholischen Grundfragen mit aller Lebendigkeit betennen. (Erneuter lebhafter Beifall.) Als die altherwürdigen Baudenkmäler Aachens errichtet wurden, war die katholische Kirche bereits eine der ehrwürdigsten Institutionen der Welt, und wenn in tausend weiteren Jahren an der Stelle, an der heute diese Tore stehen, der Landmann seine Furchen ziehen wird, wird die katholische Kirche und das Papsttum noch in gleicher, ungeborener Kraft und jugendfrischer Lebendigkeit ihres göttlichen Amtes walten. (Stürmischer Beifall.) Hier hat Karl der Große sein Weltreich errichtet. Wo sind die Völker dieses Reiches geblieben? Sie sind verschwunden. Aber eins ist geblieben: die katholische Kirche mit ihrer Verfassung, der Papst an der Spitze! Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen! (Stürmischer, minutenlanges Beifall.) Wir danken Gott tausendmal, daß wir Mitglieder dieser Kirche sind. (Erneuter tosender Beifall.) Man hat es gewagt, uns deutsche Katholiken einzuteilen in deutsche Katholiken und römische Katholiken. In dieser Gegenüberstellung müssen wir direkt eine Beschimpfung erblicken. (Lebhafter Zustimmung.) Wir sind deutsche Katholiken, und wir sind stolz darauf, Angehörige unseres deutschen Vaterlandes zu sein. Wir lassen uns von niemand in der Liebe und Treue zu Füß und Vaterland übertreffen und unser Patriotismus wird erst aufhören mit unserem letzten Atemzuge. (Stürmischer Beifall.) Wer uns als deutsche Katholiken in Gegenfall bringt zu den römischen Katholiken, will damit die Zuverlässigkeit unserer Bemühung in Zweifel ziehen und in Gegenfall bringen zum Mittelpunkt der Christenheit. Er will uns trennen von unserem heiligen Vater. Das ist für jeden braven Sohn die schwerste Kränkung, die man ihm zufügen kann. (Minutenlanges Beifall.) Wir sind und wollen sein und bleiben gute Deutsche mit edstem unverfälschten römisch-katholischem Glauben. (Tosender Beifall.) Wenn in irgendeiner Frage Meinungsverschiedenheiten entstehen, dann folgen wir unbedingt den Anordnungen unseres Heiligen Vaters und den Befehlen unserer Bischöfe. (Stürmischer Beifall.) Sind wir einmal vom richtigen Wege abgekommen, dann schwenken wir auf den Ruf unserer Bischöfe wie eine Kompanie Soldaten auf dem Exerzierplatz. (Tosender Beifall.) Wir alle wollen ohne Ausnahme die Verbindung mit Rom unbedingt aufrechterhalten und den Gehorsam gegen die kirchlichen Autoritäten. (Lebh. Zust.) Alle

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ostolengui.

43) Nachdruck verboten.
Weitere Beweise sind nicht mehr beizubringen, nahm nunmehr der Bezirksanwalt das Wort, indem er sich an die Geschworenen wandte, alle Zeugen sind vernommen. Daher ist es nunmehr Ihre Aufgabe, über Ihren Wahrheitspruch zu beraten. Indes muß ich Sie noch einige Augenblicke aufhalten, da ich einige Punkte kurz berühren möchte, die Sie nicht übersehen dürfen, wenn Sie über Ihre Entscheidung beraten. Erstens, was das Medaillon anbelangt: Wenn wir annehmen, daß Fräulein Lewis die Wahrheit sagt, wie ist es zu erklären, daß es in der Hand des Ermordeten aufgefunden wurde, da doch Herr Marvel zugibt, daß es in jener Nacht in seinem Besitze war? Es ist klar, daß diese legtherliche Tatsache Fräulein Lewis nicht bekannt war, denn sonst würde sie das Medaillon ebenso wie das Papier zu verbergen getrachtet haben. Dies bringt mich zum zweiten Punkte. Ihre beiden Aussagen sind himmelweit voneinander verschieden, und zwar erfolgte die zweite erst, als sie erfaßt hatte, wie verhängnisvoll das Medaillon für ihren Geliebten, Herrn Marvel, gewesen war. Noch etwas! Ihr Revolver enthielt nur eine abgeschossene Patrone. Sie behauptet, er habe auf der Kaminiplatte gelegen. Man hat nun gesehen, wie Herr Lewis einen Schuß aus dem Zimmer ins Freie abfeuerte. Wenn es nun nicht diese Patrone war, was wurde aus der, die er selber abschöß?

Der Richter richtete einige wenige, aber für die Gelegenheit sehr angebrachte Worte an die Geschworenen, worin er sie ermahnte, ihren Wahrheitspruch wohl zu überlegen, und sie bei, vorichtig zu sein und alle Beweisgründe, die ihnen geliefert worden seien, wohl zu überlegen, von denen viele, wie er erklärte, nicht ohne Diskussion angenommen werden dürften. Schließlich

veranlaßte er sie, sich ins anstehende Zimmer zur Beratung zurückzuziehen. Nach Verlauf von etwa einer Stunde kehrten die Geschworenen zurück, und der Obmann verlas ihren Entscheid. Er lautete:
Wir sind der Ansicht, daß John Lewis infolge einer Schußwunde gestorben ist, welche, nach dem umfassenden Geständnis seiner Nichte, Virginia Lewis, letztere ihm beigebracht hat.
Trotzdem die Mehrzahl derjenigen, welche der ganzen Verhandlung gefolgt waren, die Entscheidung der Geschworenen vorausgesehen hatten, waren nichtsdestoweniger alle darüber bestürzt, machten sie auch von der Richtigkeit des Wahrheitspruches überzeugt ein. Natürlich gab es auch jetzt noch einige, die fest und fest behaupteten, daß Virginia unschuldig sei, aber es waren der Hauptfache nach nur ihre besten Freunde, die dies taten. Sie behaupteten, besser darüber urteilen zu können, als diejenigen, die sie nicht so gut kannten, und sagten, daß es nach Virginias ganzem Vorleben und Charakter gerabegau verrückt ist, ihr ein so fürchterliches Verbrechen zuzutrauen.
Da das Kriegsergebnis sich in Dover befindet, erklärte Diney als Coroner am Schluß der Verhandlung, daß Virginia am folgenden Tage nach Dover gebracht werden sollte; das Protokoll der Verhandlung müsse an das Kriegsergebnis gefandt werden, damit dieses die Sache weiter verfolgen könne. Virginia Lewis sollte die Nacht in der Wohnung des Richters zubringen, der selbst am frühen Morgen mit ihr nach Dover fahren würde. Als Barnes hörte, wie über die Befangene, denn als eine solche mußte sie nunmehr betrachtet werden, verfügt worden war, beschloß er, sich sobald als möglich zurückzuziehen, um in aller Ruhe über den Fall nachzudenken. Er hatte die Absicht nach Riverside zu gehen, und suchte nunmehr Burrows, um mit ihm zusammen den Weg zu machen; er konnte ihn jedoch nirgend finden. Er war etwas ärgerlich darüber, da er mit ihm über verschiedene Punkte reden wollte, die im Verlaufe der Verhandlung wichtige gefördert worden waren. Schließlich dachte er, daß Burrows, da es schon dunkel geworden war, bereits

zur Farm gegangen sei, wo sich ja sein Zimmer befand, und so beschloß er, ebenfalls dorthin zu gehen. Nach einigen Schritten holte er John Lewis ein; er erkannte ihn an seinem hinteren Gang und rief ihm zu:
Herr Lewis! Gehen Sie auch zur Farm?
Gewiß, antwortete jener und wartete, bis ihn der Detektiv vollends eingeholt hatte. Ich dachte mir, fuhr er fort, daß Sie diese Nacht auf der Farm zubringen würden, und wollte auf Sie warten; ich konnte Sie am Schluß der Verhandlung aber nicht benachrichtigen, da Sie mit dem Richter sprachen.
Ich wollte wissen, erklärte der andere, was mit Fräulein Lewis geschehen würde. Heute nacht bleibt sie im Hause des Richters; morgen früh wird er sie nach Dover führen.
Die beiden gingen einige Zeit nebeneinander her, ohne zu reden, bis endlich Lewis das Schweigen brach. Barnes bemerkte, daß er in sehr ernstem Tone sprach, als sei er vom Verlaufe der Verhandlung tief berührt. Zuerst dachte der Detektiv, diese Teilnahme sei etwas mehr als natürlich, aber er erinnerte sich dann, daß das Mädchen eine Verwandte des jungen Mannes war und als solche ganz natürlich seine Teilnahme erwecken mußte.
Was hatten Sie vom Ergebnisse der Untersuchung, Herr Barnes? begann Lewis endlich.
Wie schon erwähnt wurde, war Barnes sehr vorsichtig, wenn es sich darum handelte, sich eine endgültige Ansicht zu bilden, und noch vorsichtiger, eine solche in Worte umzusetzen.
Nun, antwortete er, hätte man unter diesen Umständen einen anderen Wahrheitspruch erwarten können?
John Lewis bekam sich einen Augenblick und antwortete so dann:
Ich glaube nicht! Nichtsdestoweniger ist damit dem Mädchen ein Schimpf angetan worden, den sie nicht verdient. Dies wenigstens, fügte er rasch hinzu, ist meine Ansicht!
(Fortsetzung folgt.)

ohne Ausnahme wollen wir nur das, was die von Gott eingeleiteten Hirten anordnen. Wir sollten glücklich sein, daß es so ist, und nie vergessen, daß wir alle Glieder der einen großen katholischen Familie sind. Brüder aber sollen sich lieben und nicht streiten.“ (Stimm. Beifall.)

* **Nachen, 13. Aug.** Das Telegramm, das der Katholikentag zu Beginn seiner Verhandlungen an den Papst gerichtet hat, ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Der heilige Vater hat mit größter Freude die Beteuerung der kindlichen Anhänglichkeit und besonders die Gefinnung der vollständigen Hingabe gegenüber dem apostolischen Stuhl und dem obersten Lehramt, die ihm von den dort versammelten deutschen Katholiken versichert wurde, entgegengenommen und begleitet die Versicherung mit seinem apostolischen Segen, den er als Beweis der trefflichen Gnadengeschenke und zum Zeugnis des päpstlichen Wohlwollens der dortigen Generalversammlung von Herzen erteilt.“ — Kardinal Merry del Val.

* **Nachen, 13. Aug.** Die Generalversammlung des Volksvereins, die heute gegen 10 Uhr in der Festhalle zusammentrat, war, trotzdem seit dem frühen Morgen über Nachen ein wolkenbruchartiger Regen herniederlag, überaus stark besucht. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, ergriff Reichstagsabg. Graf Praxich das Wort zu einer Rede mit stark politischen Einschlag. Er schilderte zunächst die Aufgaben der Katholiken auf dem Gebiete der Familie und der Schule und streifte auch das jetzt so aktuell gewordene Thema der Volkserneuerung. Er forderte die katholischen Frauen und Mütter auf, in den Kindern nicht eine Last, sondern ein Glück zu sehen. Sodann kam er auf den politischen Teil seiner Ausführungen zu sprechen: „Es ist ein sonderbares Bild, wenn der Liberalismus, der doch so gern die Herrschaft des Großkapitals gelten lassen möchte, sich mit den Sozialdemokraten verbindet, die den Kommunismus predigen. Wie diese beiden Parteien ihre verschiedenen Besitztheorien miteinander in Einklang bringen wollen, kann uns gleichgültig sein. Die Hauptsache ist, daß sie nicht zur Macht kommen.“ (Beifall.) Das Band, welches sie einigt, ist der Kampf gegen jedes Schrifttum, das im Glauben wurzelt, und darum finden sich auch die Freidenker zu ihnen. Man spricht vom Merkantilismus, aber man bekämpft jede positive Religion. Das geschähe früher nur auf den Kathedern, jetzt trägt man diesen Kampf ins tägliche Leben hinein. Die Enttarnung des Furor protestantismus ist ein Hauptmittel dieser Blotfreunde. Durch ihn hofft man die christlichen Konfessionen zu trennen. Auch hier erwachsen dem Volkverein besondere Aufgaben. Er muß den Kampf führen für die christliche Schule. Liberale, Sozialisten und Freidenker erweitern ihren Einfluß auf die Schule immer mehr, darum haben sie sich ja geeinigt. Bei dieser Entwicklung kommt man mit Beien nicht aus, man muß auch intensiv arbeiten. Mit Halbeshten kommt man heute nicht durch, dazu ist die Konturreize zu rübrig.

Ein Zwischenfall auf dem Handwerks- und Gewerbeamtler-Tag in Würzburg.

Auf dem 3. in Würzburg versammelten Handwerks- und Gewerbeamtler-Tag ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der bekannte, vor einiger Zeit in's hana-bündlerische Lager abgewanderte Berliner Obermeister Rahardt kritisierte scharf das Verhalten der untergeordneten Baubehörden bei der Vergabung von Subventionen, durch die das Handwerk schwer bedrückt werde. Dabei brachte er mehrfach den Ausdruck, daß preußische Beamte die Notlage des handwerks ausnützen und ausbeuten. Am Schluß der im übrigen von der Versammlung beifällig aufgenommenen Rede erbat sich der Vertreter des preußischen Ministeriums Geh. Oberregierungsrat Dr. Franke das Wort: Es sei nicht Sitte, daß Regierungsvertreter in die Debatte eingreifen, und er werde hier auch nicht auf den materiellen Inhalt der Rede des Abgeordneten Rahardt eingehen. Aber er müsse auf entschiedenste den Vorwurf zurückweisen, daß preußische Beamte die Notlage des handwerks ausnützen und ausbeuten. — Landtagsabg. Rahardt: Ich kann zu meinem lebhaften Bedauern den Vorwurf gegenüber nachgeordneten Baubehörden nicht zurücknehmen, daß sie die Notlage des handwerks ausbeuten. — Geh. Oberregierungsrat Dr. Franke: Dann ist es mir unmöglich, weiter der Verhandlung beizuwohnen. (Große Bewegung.) — Oberregierungsrat Dr. Franke und sämtliche Regierungsvertreter verlassen den Saal. Der Vorliegende Obermeister Plate eilt ihnen nach und veranlaßt sie, im Vorraum zu verbleiben.

Anzweihlen hat Obermeister Bernhard (Würzburg) den Vorfall übernommen und erklärt, daß er den Ausdruck Rahardts als nicht parlamentarisch zurückweise. Obermeister Plate ersucht die Versammlung, darüber abzustimmen, ob sie den Ausdruck Rahardts billige. Die Versammlung erklärt sich einstimmig dagegen. Hierauf kehren die Regierungsvertreter, stürmisch begrüßt, in den Saal zurück. Obermeister Plate richtet an sie folgende Worte: „Ich habe jedoch eine Abstimung darüber vornehmen lassen, ob sich der Handwerks- und Gewerbeamtler mit den Worten des Abgeordneten und Vorliegenden der Berliner Handwerkskammer Rahardt identifizieren wolle, daß preußische Beamte die Notlage des handwerks ausbeuten. Ich stelle fest, daß der Handwerks- und Gewerbeamtler einstimmig erklärt hat, daß er sich nicht mit diesen Worten identifiziert. Ich freue mich, daß die Herren wiedergekehrt sind, und ich hoffe, daß wir noch viele Jahre in alter Weise freundschaftlich miteinander arbeiten werden.“

Lehrerbefoldungsgesetz.

Zu dem kürzlich erlassenen Gesetze betreffend die Deklaration des § 24 des Lehrerbefoldungsgesetzes ist eine Ausführungsanweisung erlassen. Danach ist die bisherige Unterscheidung zwischen „Leitern“ an Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen und „erften Lehrern, denen Leitungsbefugnisse übertragen sind“, beseitigt. Der § 24 in seiner neuen Fassung lautet nun noch Schulleiter und versteht darunter die rechtlichen Inhaber der leitenden Stellen an Volksschulen mit drei oder mehr Lehrkräften. Diese erhalten, wenn sie eine Schule mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen leiten, eine Amtszulage von mindestens 700 M, andere Schulleiter eine solche von mindestens 200

M jährlich. Als Leiter von Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen haben auch Hauptlehrer zu gelten, die nicht die vollen Leitungsbefugnisse besitzen, sondern einem Dritschulinspektor unterstellt sind. Bei der Feststellung des Begriffes „Schulleiter“ handelt es sich um eine authentische Interpretation des Volksschullehrerbefoldungsgesetzes, der daher auch rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1908 zukommt. Soweit eine ordnungsmäßige Regelung der Amtszulage der Leiter von Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen noch nicht erfolgt ist, soll sie nunmehr mit unilichtiger Beschleunigung in die Wege geleitet werden. Dabei soll beachtet werden, daß die Lehrer, die bereits bei dem Inkrafttreten des Lehrerbefoldungsgesetzes Inhaber leitender Stellen an solchen Schulen waren, ohne weiteres einen rechtlichen Anspruch auf die gesetzliche Mindestamtzulage von 700 M haben. Es bedarf daher in diesen Fällen bei abnehmendem Verhalten der Schuldverbände nicht erst der Einleitung des Anfordungsverfahrens; vielmehr ist nötigenfalls im Wege der Zwangsetatifizierung vorzugehen. Sofern dagegen die Anstellung der Schulleiter erst nach dem Inkrafttreten des Lehrerbefoldungsgesetzes erfolgt ist, muß in Ermangelung des Einkommenbittens des verpflichteten Schuldverbandes zunächst das Beschlußverfahren eingeleitet werden. Die Aufbringung des durch die nachträgliche Regelung der Amtszulage erwachsenden Mehraufwandes soll den leistungsunvermögenden oder leistungschwachen Schuldverbänden mit nicht mehr als 25 Stellen durch Gewährung von Ergänzungszulagen aus dem Kreisfonds unilichtig erleichtert werden. Es gilt dies namentlich für die Fälle, in denen infolge der rückwirkenden Kraft der Novelle von den Schuldverbänden erhebliche Nachzahlungen geleistet werden müssen. Soweit der Kreisfonds nicht die erforderlichen Mittel bietet, soll die Regierung aus den ihr zu einmältigen Bewilligungen überwiegenen Mitteln helfend eintreten. Die Frage der Amtszulage der Schulleiterinnen, die bisher nur im Verwaltungsweg geregelt war, ist durch die Novelle gesetzlich dahin geordnet, daß die Leiterinnen von Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen eine pensionsfähige Amtszulage von mindestens 500 M, andere Schulleiterinnen eine solche von mindestens 200 M jährlich erhalten. Soweit diese Sätze nicht bereits im Verwaltungswege durchgeführt sind, soll das Erforderliche veranlaßt werden. Dabei soll jedoch beachtet werden, daß es sich hier um eine Ergänzung des Lehrerbefoldungsgesetzes handelt, der rückwirkende Kraft nicht zukommt.

Regelung des Verkehrs mit Milch.

Von den zuständigen Ministerien sind an Stelle der bisherigen Bestimmungen Grundzüge für die Regelung des Verkehrs mit Milch als Nahrungsmittel für Menschen aufgestellt worden. Diese Grundzüge sollen iniltinghin den zu erlassenden Polizeiverordnungen zur Unterlage dienen, jedoch nicht verlangt, daß die einzelnen Vorschriften allenthalben unterschiedslos angewandt werden, da die Formen der Milchgewinnung und des Milchhandels zu verschiedenartig sind, um in eine starre Einheitschablone gezwängt zu werden. Demnach sollen dem Erlaß von Polizeiverordnungen sorgfältige Ermüdungen vorangehen, inwieweit Abweichungen von den neuen Grundzügen nomenblig und zulässig sind. Besondere Berücksichtigung wäre hierbei den Vorschriften über die Beschaffenheit der Milch in dem Sinne zugewenden, daß nicht einseitig das Hauptgewicht auf einen angemessenen Fettgehalt der Milch gelegt, sondern auch auf reinliche Gewinnung der Milch und Erhaltung ihrer Frische Bedacht genommen wird. Ferner wird für eine deutliche Bezeichnung der Gefäße zu sorgen sein, damit das Publikum sich leichter vergewissern kann, daß ihm Milch von einer bestimmten Beschaffenheit angeboten wird. Sin Hinblick auf die Ausübung der Milchkontrolle dürfte der Hinweis genügen, daß eine fortlaufende und gründliche Beaufsichtigung des Milchverkehrs erfolgen muß. Hierbei haben die Martipolizei, die Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten und als hygienische Sachverständige die beamteten Aerzte und Tierärzte mitzuwirken. Auch bei der Vornahme der Stallprobe, die in bestimmten Fällen zum Nachweis von Fäulnisgen unenbehrlich ist, werden die sachverständigen Stellen sich beteiligen müssen. Im das Verständnis für richtige Gewinnung und Behandlung der Milch in den Kreisen der Landwirte, Mastereibesitzer, Milchhändler und im Publikum selbst zu fördern, muß jedes brauchbare Mittel ergriffen werden. Beherrschende Aufsätze in den Tageszeitungen können dafür besonders geeignet sein, ebenso die Verbreitung des in Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten Milch-Werkblatts. Auf die ländlichen Milchproduzenten wird durch die landwirtschaftlichen Wanderehrer wirksamer Einfluß ausgeübt werden können.

Das Erdbeben in der Türkei.

* **Konstantinopel, 12. Aug.** Die Zahl der durch das Erdbeben in den Darbanelen vernichteten Häuser wird jetzt auf 10 000, die der tot aufgefundenen Menschen auf 1 800 und der Verwundeten auf 3000 geschätzt. Alle Konstantinopler Krankenhäuser sind überfüllt mit Verwundeten, und jeder einlaufende Dampfer bringt solche herbei. Die türkische Regierung kommt in umfassender Weise den Verunglückten zu Hilfe. Bewährt hat sich auch wieder der griechische Wohlthätigkeitssinn.

* **Konstantinopel, 13. Aug.** In den vom Erdbeben heimgesuchten Ortshafien in der Türkei dauern, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die Erdstöße fort. Die Berge zwischen Ganos und Chora sollen sich gekent haben. Es heißt, daß sich auf dem Berge Tekfurdag ein Krater gebildet habe, aus dem Rauch aufsteige. Unter den Trümmern befinden sich noch zahlreiche Leiden. 50 000 Menschen sind obdachlos. Ein Torpedoboot bringt fortgesetzt Hilfe, die jedoch bei der großen Zahl der Verunglückten nicht ausreicht.

Kriegsstimmung in Bulgarien.

* **Sofia, 13. Aug.** Die Massentungebung, die das aus allen Parteien bestehende Komitee wegen der Greuelthaten in Kotschana einberufen hatte, fand unter Beteiligung von über vierzigtausend Personen statt. Die Kundgebung machte einen außerordentlich starken Eindruck. Alle Redner, darunter der Exminister, verlangten nachdrücklich die Kriegserklärung an die Türkei. Eine angemessene Resolution forderte die Re-

gierung auf, alles zur Befreiung Mazedoniens vom Türkenjoch nötige zu unternehmen, wobei die Regierung von der ganzen Nation unterstützt werden würde. Die Resolution wird der Regierung und dem König überreicht werden.

Marokko.

* **Paris, 12. Aug.** „Liberte“ meldet aus Rabat: Die Abdankungsurkunde des Sultans Mulay Hafid, der auf einem französischen Dampfer nach Marseille fährt, um sich dann nach Bichy zu begeben, wird den Marokkanern erst nach der Abreise des Sultans von Marokko, die heute oder morgen erfolgt, mitgeteilt werden. Es ist dies eine Vorsichtsmaßnahme gegenüber dem Fanatismus der Marokkaner, denn man befürchtet, daß die Abdankung große Aufregung herorrufen könnte. Auch der Name des Nachfolgers des Sultans wird erst nach seiner Abreise verlaubar werden. Es ist aber sehr leicht möglich, daß die Regierung auf den früheren Sultan Abdul Afis zurückgreift.

* **Paris, 13. Aug.** Muley Hafid wird in Bichy der Gast Frankreichs sein. Die erste Monatsrate der ihm zugesagten Regierungsrente von 350 000 Frank hat der bisherige Sultan bereits bezogen. El Morfi bleibt in Marokko zurück, um mit die Frage der Nachfolgerschaft zu regeln.

Ausland.

* **Dover, 14. Aug.** Du raues Wetter in der Nordsee herrscht, ist man über das Schicksal der vor einigen Tagen in Caternförde freigelassenen fünf Engländer, die dort unter Spionageverdacht kurze Zeit verhaftet waren, in Sorge. Seit die Nacht „Silver Crescent“ die Küstkreise antrat, hat man nichts von ihr gehört. Sie ist schon mehrere Tage überfällig.

Massenet t.

* **Paris, 13. Aug.** Der weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannte Komponist Jules Massenet ist heute nachmittag plötzlich gestorben. Massenet ist am 12. Mai 1842 in Montaur geboren.

Siebzehnjährig ist der Altmeister der französischen Oper plötzlich dahingeshieden. Als Sohn eines Hüttenbesizers und früheren Offiziers Napoleons I. erhielt er seine musikalische Ausbildung am Pariser Konvorkatorium. Später wurde er der bevorzugte Schüler des Mignontkomponisten Thomas.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 13. Aug.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen in Wilhelmshöhe bei Kassel; es liegen weitere Meldungen nicht vor.

— Nachdem im leztverflossenen Jahre der Invalidenfonds völlig aufgebraucht worden ist, erhebt sich die Frage, wann der Hinterbliebenenversicherungsfonds sein Ende erreichen wird. Bekanntlich ist in ihn bis einmal eine Einlage aus den Mehreinnahmen bestimmter landwirtschaftlicher Zölle gemacht; sie betrug damals etwas mehr als 42 Millionen M. Die inzwischen angesammelten Zinsen haben den Bestand etwas gehoben; zu der Zeit jedoch, als zuerst an ihn Ansprüche gestellt wurden, also am 1. Januar 1912, zu welchem Tage die Hinterbliebenenversicherung in Kraft gesetzt worden ist, hat er sich auf volle 50 Millionen M nicht belaufen. Nach der Veranschlagung der Kosten der Hinterbliebenenversicherung im laufenden Etat sollen noch nicht zwei Millionen M verausgabt werden. Wahrscheinlich wird dieser Betrag aber in Wirklichkeit noch nicht erreicht werden. Zunächst wird man deshalb die Deckung der Kosten durch die Zinsen des Fonds vornehmen können. Die Ausgabensteigerung wird sich aber sehr bald einstellen, wie dies auch bei der Invaliden- und Altersversicherung der Fall war. Dennoch ist, namentlich da die Zinsen stets mit zur Verfügung stehen, darauf zu rechnen, daß die Befände die nächsten fünf Jahre sicher hinreichen werden. In dieser Zeit, die ja auch die jetzige Finanzperiode im Reiche darstellt, wird also die Frage, wie die Kosten des Reichszulufusses zur Hinterbliebenenversicherung aus den allgemeinen Mitteln des Reichs zu deden sein werden, nicht gestellt zu werden brauchen.

* **Dresden, 13. Aug.** Von der sächsischen Regierung soll, wie die Tägliche Rundschau meldet, im Bundesrat der Antrag auf Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen gestellt worden sein. Die sächsische Regierung begründe, bestei es, ihren Antrag damit, daß im Königreich Sachsen der sozialdemokratische Terror bei Streifen und Boykotten einen derartigen Umfang angenommen habe, daß die gesetzlichen Bestimmungen sich als nicht ausreichend erwiesen hätten. Der Bundesrat soll schon im Herbst über diesen Antrag Beschluß fassen. Der sächsische Vorschlag werde von mehreren Bundesregierungen, darunter auch von Bayern untertützt.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Eisenbahnzug geraubt?

* **London, 13. Aug.** Nach einer Meldung der „Evening News“ soll der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen der Schwesster des Deutschen Kaisers, bei der Station Eastborne am Sonntagabend, als sie sich auf der Fahrt nach dem Landgut des Herzogs von Sise befand, von unbekanntem Dieben eine Handtasche aus braunem Leder mit goldener Krone und dem Monogramm der Prinzessin entwendet worden sein. Die Diebe sollen auf der entgegengesetzten Seite des Abteils eingedrungen sein und so den Diebstahl ausgeführt haben. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt, da die Londoner Kriminalpolizei strengste Discretion über den Vorfall bewahrt. Die Tasche soll wertvolle Juwelen enthalten haben. Die Polizei nimmt an, daß der Diebstahl von Mitgliedern einer internationalen Zugräuberbande ausgeführt worden ist.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 12. Aug.** Die Handwerkskammer zu Halle hat seit März 1908 Sammlungen für ein zu errichtendes Handwerker-Erholungsheim für den Regierungsbezirk Merseburg veranstaltet, die bis jetzt bereits ein Ergebnis von zirka 15 000 M gehabt haben. Zu diesem Zwecke hat neben Einzelpersonen und verpflichtenden Innungen auch die Handwerkskammer durch ihre Hauptkasse 5200 M beigetragen. Von 280 Innungen ist bisher ein Betrag nicht geteiltet worden, was von den „Mitteilungen“

umfomehr vermerkt wird, als sich unter ihnen eine Anzahl Zwangsinnungen befindet und sogar Kammermitglieder dazu gehören, die es nicht vermocht haben, daß sich diese Innungen zu einer Beitragszahlung emporschwingen oder wenigstens der Sache sympatisch gegenüberstehen. Es werden nun im Amtsblatt der Handwerkskammer Anregungen zu einer vermehrten Agitation für das Erholungsheim gegeben, und im Interesse des Handwerkerstandes ist wohl zu wünschen, daß sie auf rechtfruchtbaren Boden fällt.

* **Eisenach, 13. Aug.** Die Direktion der Mansfelder Kupferwerke bauen den Gewerkschaft teilt mit, daß der Geschäftszweig in allen Betrieben, besonders auch in den Kupfer- und Messingwerken, sich durchaus befriedigend gestaltet habe. Nach Maßgabe des neuen Statuts werden Halbjahresberichte nicht mehr auszugeben.

* **Nordhausen, 13. Aug.** In Nienhagen im Harz erschöpfte der Förster Hubert, ein im Beruf sehr tüchtiger, aber fast langem melancholischer Mann, nach heftigem Streit seine Frau und sich selbst. Der Sohn fand die Leichen in der Wohnung.

* **Naumburg, 13. Aug.** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Wilhelm von Hegel, ist durch den Tod seiner Mutter, der verwitweten Frau Konstitualpräsidentin Klara Hegel, geb. von Fritzwil, die Montag vormittag im 88. Lebensjahre gestorben ist, in tiefe Trauer versetzt worden.

* **Erfurt, 11. Aug.** Der Handlungsgehilfe Gerbeth, der einer hiesigen Firma 3300 M. unterschlagen hatte, konnte schon gestern in seiner Heimat, Klauen i. V., verhaftet werden. Mit ihm zugleich wurde sein Bruder festgenommen.

* **Eisenach, 12. Aug.** Mit der Erbauung des Burdenschaftshauses unterhalb des Denkmals der Deutschen Burdenschaft auf der Götzelstuppe soll nach einem Beschluß des diesjährigen Burdenschaftstages noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Pläne zu dem Gebäude hat der bekannte Architekt Professor Kreis in Düsseldorf angefertigt. Die Kosten des Baues sind auf 70 000 M. veranschlagt. Die Pläne sind bereits dem Gemeinderat zugegangen, der schon in dieser Woche in der ersten Sitzung nach seinen Ferien das Projekt prüfen und voranschreiten auch genehmigen wird. Das Gebäude wird etwas oberhalb vom Denkmal errichtet werden, um das Landschaftsbild beim Burdenschaftsdenkmal nicht zu stören.

* **Uffstätt (S.-A.), 12. Aug.** Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Schulhaus des hiesigen Thüringerwaldortes auf der Wilhelmshöhe. Die Nordseite des Gebäudes ist fast ganz eingestürzt, fast kein Ziegel ist auf dem Dache geblieben. Türen und Fenster sind demoliert. Balken aus dem Dachstuhl herausgerissen und entzweigelt, aus den übrigen Wänden ist im oberen Stockwerk das Mauerwerk herausgeschleudert, das ganze Gebäude verfallen, so daß es vollständig abgetragen werden muß. Das Gebäude, von dem man eine so prächtige Aussicht ins Saaleetal hat, gleicht einer Ruine. Es ist sehr fraglich, ob der Thüringerwaldverein infandne ist, das Haus wieder aufzubauen, wiewohl es auch mit 1900 M. bei der altenburgischen Landbankstelle verpfändet war. Die Baumkume ist aber eine viel größere und wäre wohl noch bedeutend höher, wenn nicht bei der Erbauung des Hauses alt und jung geholfen hätte, denn das gesamte Baumaterial ist im hohen Berg hinaufgetragen, das Wasser von jungen Mädchen und Frauen mit Büten nach der Höhe geschafft worden.

* **Eisenach, 13. Aug.** Die Leiche des Generalleutnants von Krotzig wurde nach dem dem Verstorbenen gehörigen Rittergut Großböhla bei Dicksch gebracht.

Jubiläum des Herzogtums Anhalt.

Deffau, 11. August.

Die Feier des 700jährigen Jubiläums des Herzogtums Anhalt, verbunden mit dem anhaltischen Heimatsfest, nahm am Sonnabend nachmittag ihren Anfang mit einer Festausführung in der eigens gebauten Arena im Friedrighsgarten. In der umliegenden Zeitstadt wurde ein Volksfest eröffnet.

Am Sonntag, dem Haupttag der Feier, prangt die Stadt in reichem Schmuck. Die Kapellen des anhaltischen Infanterie-Regiments und des thüringischen Jäger-Regiments spielten vormittags auf den öffentlichen Plätzen. Nachmittags um 3 Uhr fand in Gegenwart des Herzogs Friedrich und der Mitglieder des herzoglichen Hauses ein daterländisches Festspiel und hierauf ein von den Militär-, Gesang-, Turn-, Ruder- und Arbeitervereinen veranstalteter Festzug statt. Die Leitung lag in den Händen des Hoftheater-Regisseur Dr. Krüger, der auch den verbindenden Text gedichtet hatte. In der Mitte des Zuges fuhr der Festwagen der Astania, geleitet von allegorischen Gestalten, die die ehemaligen Fürstentümer Bernburg, Cöthen, Deffau und Zerbst darstellten. Der ganze Festzug, an dem über 1100 Personen beteiligt waren, nahm zum Schluß vor dem Herzog aufstellung und brachte ihm eine begeisterte Jubidung dar. Mit dem Gesang der anhaltischen Hymne schloß die Feier. Abends fanden noch Veranstaltungen der Turnerschaft, der Schulsängerknaben und eine Illumination mit Feuerwerk statt. Der Herzog Friedrich hat einen namhaften Betrag gestiftet, um den Schulfördernden anhaltischen Städte den Besuch Deffaus zu ermöglichen und ihnen die Teilnahme an der Wiederholung der Festspiele zu erleichtern.

Kuffschiffahrt.

Ueber die Flugzeuge im Kaisermandöver

teilt eine Korrespondenz folgendes mit: Eine imposante Luftflotte wird in diesen Tagen an dem in Sachsen stattfindenden Kaisermandöver teilnehmen. Nicht weniger als 40 Flugmaschinen und drei Lenkbalken sollen für den Luftkursionsdienst wirken; auch sind die Aufgaben, die an die Flugzeugführer gestellt werden, diesmal wesentlich größere als im Vorjahre. Bei den Manövern im Jahre 1911 waren verjuchweise 8 Flugzeuge, 4 Ein- und 4 Doppeldecker mitgeführt worden, die von den Führern der beiden Armeen, Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz und dem Prinzen Friedrich Leopold wertvolle Dienste leisteten und Meldungen über die Stellung des Feindes 2 bis 3 Stunden früher überbrachten, als dies der Kavallerie möglich war. Man hatte schon damals die Beobachtung gemacht, daß die besten Meldungen von den langsam fliegenden

Maschinen überbracht worden waren, von denen aus, obwohl sie sich in bedeutender Höhe hielten, die Stellung der Feinde durch Photographien und Stützen festgehalten werden konnte. Diese Beobachtung ist für die Auswahl der Maschinen maßgebend gewesen und so hat das Kriegsministerium angeordnet, daß die schnellsten Einderer wie Aviatik, Luftverkehr, Harlan usw. nicht fliegen, sondern daß lediglich die langsam fliegenden Tauben der Rumplerwerke und Albatrosdoppeldecker verwendet werden sollen. Außerdem sollen auch zwei Doppeldecker der Luftverkehrsgesellschaft, eine Wrightmaschine und wahrscheinlich ein Dornierdecker sich am Manöver beteiligen. Auch die Lenkbalken werden in drei Exemplaren vertreten sein.

* **Gotha, 14. Aug.** Am Dienstag vollführte der vom Prinzen Friedrich Staismond und Dienstag konfirmierte Einderer unter dem Piloten Gell einen ersten gelungenen Flug. Der Prinz wird den Apparat außer Konkurrenz an dem vom Reichsflugverein organisierten Aeroplan-Turnier teilnehmen lassen. Der Apparat ist mit einem 100pferdigen deutschen Motor ausgerüstet und erzielte bei seinem ersten Probeflug eine Geschwindigkeit von weit über 100 Kilometer.

Cotales.

* Merseburg, 14. August.

* **Militärisches Jubiläum.** Am 12. d. Mts. beging der frühere Oberst und Regiments-Kommandeur des 36. Pz.-Regiments, als Militärchriftsteller bekannt preussische Generäle der Infanterie z. D. Wilhelm v. Blume sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der verdiente Offizier, der seit längerem Jäger Oberst des Kriegsministeriums v. Rogo den Feldzug 1866 und im Stabe Moltes den deutsch-französischen Krieg mit, war darauf lange Jahre im Generalstab und im Kriegsministerium tätig und kommandierte zuletzt bis zu seinem 1896 erfolgten Ausscheiden aus dem aktiven Dienst das XV. Armeekorps in Straßburg. General v. Blume besitzt hohe Auszeichnungen.

* **Die Fühlnerjagd** beginnt im Regierungsbezirk Merseburg am 19. August.

* **Einem allgemeinen deutschen Blumenfest** veranstaltet in diesem Jahre die durch den Reichsflugverein ins Leben gerufene Reichsfliegerprüfung zu gunsten der verunglückten deutschen Flugzeugführer und deren Hinterbliebenen. Der Blumenfest soll am 20. Oktober stattfinden. Der Jung-Deutschland-Bund hat sich, ebenso wie verschiedene Frauvereine, in den Dienst der Sache gestellt. Für die Städte im Deutschen Reiche hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub seine Organisation zur Verfügung gestellt. Das Protokoll über die ganze Veranstaltung hat Prinzessin Friederich Leopold von Preußen übernommen.

* **Rutscherauskunft und Betriebssteuer.** Der sogenannte Rutscherauskunft in dem besonderen Hinterhaufe eines Hotelgrundstückes war von der Steuerbehörde als eine selbständige Betriebsstätte zur Betriebssteuer herangezogen. Der Hotelwirt erhob dagegen Einspruch und führte schließlich eine Entscheidung des Finanzministeriums herbei, wonach ein solcher Rutscherauskunft nicht als besondere Betriebsstätte anzusehen sei.

* **Bunter Abend im „Ivott-Theater.“** Für übermorgen, Freitag, war ursprünglich die Aufführung der Operette: „Ein Walzertraum“ vorgesehen; diese Aufführung kann jedoch nicht stattfinden, stattdessen hat die Direktion einen „bunten Abend“ arrangiert mit sich anschließendem Sommerball. Etwas Neues und Eigenartiges! Es kommen Szenen aus der „Schulreiterin“, aus „Troubadour“ z. zur Aufführung, Gesangs- und deklamatorische Vorträge usw. Wir wünschen der Direktion ein volles Haus.

Vermisches.

Berlin, 13. Aug. Vor einigen Tagen wurde der Tod des Berliner Bankiers Graebenh gemeldet. Bei der Bestung des Nachlasses stellte es sich heraus, daß ein erheblicher Teil der dem Geschäft anvertrauten Depots fehlte. Die 750 000 Mark für die Gläubiger sind geradezu trostlos. Diesem Verlust sind circa 200 000 M. an Aktien etwa 20 000 M. vorhanden. Heute vormittag ist über den Nachschluß Konturs eröffnet worden. Wie die „B. Z.“ erzählt, hat Graebenh seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, was von den Verwandten verheimlicht werden soll.

Berlin, 13. Aug. Heute vormittag hat der Seizus des verschwindenden Rechtsanwalts Bredere die offizielle Anzeige von der Flucht beim Präsidenten des Landgerichts erstattet. Er ist gestern nach in Berlin am Anhalter Bahnhof gesehen worden und hat vermutlich dort die Flucht angetreten. Seine Verbindlichkeiten sind weit größer, als bisher angenommen wurde. Sie erreichen nach 20 000 M. Bredere griff in letzter Zeit zu verpfaundeten Mitteln, um sich über Wasser zu halten. Er hat er mehrmals solche Scherz ausgeübt. Um jene Gläubiger für 24 Stunden loszuwerden, hat er ihnen Scherz auf große Banthäuser, bei deren Präsentation sich herausstellte, daß keine Deckung vorhanden war. Auch in der vorigen Woche hat er mehrere solcher Scherz ausgeübt, diesmal konnte er aber nicht mehr für Deckung sorgen, da seine Geldquellen vollständig erschöpft waren.

Berlin, 13. Aug. Der Tourist Max Schulz aus Berlin, der eine Wanderung in Tirol machte und zuletzt Nachricht aus den Tauern nach Hause schickte, wo er den Sonnabend beiseite wollte, wird seit dem 28. Juli vermisst. Auf heute erfolgtes telegraphisches Erlauchen des Vaters hat die Innsbrucker Rettungsaktion des deutsch-österreichischen Alpenvereins die Suche nach dem Vermissten eingeleitet. Max Schulz, der sich als Lehrer in den kaiserlichen Diensten fand, hatte jeden Tag seinen Angehörigen über die Einträge seiner Alpenort berichtet; seit 14 Tagen sind die Postkarten und Briefe ausgeblieben; auch an Freunde und Bekannte sind ebenfalls keine Meldungen gelangt.

Luxern, 12. Aug. Bei einer Seppelkarte, die zwei deutsche Touristen, Heinrich Wolke aus Gairo in Württemberg und Ferdinand Zietel aus Berlin, gestern auf dem Bierwaldstätt See unternahmen, schlug das Segelboot infolge einer plötzlich einsetzenden W. am, und die beiden Anwesen fielen ins Wasser. Mit großer Mühe gelang es, Wolke, der schon benutztes war, herauszuführen. Dagegen waren alle Anstrengungen, auch Zietel zu retten, erfolglos. Er war einmal ausgerückt, aber gleich wieder untergegangen. Seine Leiche konnte nach nicht geborgen werden.

Krems, 12. Aug. Hier mietafen drei Herren ein Boot, um auf der Donau eine Spazierfahrt zu machen. Es passierten gerade den Schiffslandungsplatz in Dürnstein, als das Postschiff eintraf und anlegen wollte. Dadurch gerieten sie zwischen den Landungsbooten und dem Dampfer, verloren in der Aufregung die Herrschaft über ihr Boot und stürzten ins Wasser. Alle drei ertranken; ihre Leichen wurden nach nicht geborgen. Man vermutet, daß es Sommerfischer aus Wien sind.

Greifswald, 13. Aug. Heute starb an einer Unregelmäßigkeit die zwanzigjährige Kaiserinrin Tende, die bei der Binger Kanaltour verunglückte, aber gerettet werden konnte. Sie ist somit das 16. Opfer des Binger Unglücks.

Eschau, 13. Aug. Der leichtfertige Umgang mit einer Schutzwaffe hat in Oberunnersdorf wieder ein Opfer gefordert. Der 18jährige Wirt-

schaftsgehilfe Heinrich, ein Sohn des Windmüllensbesizers Johann Heinrich, wurde im Freunde mit einem Leßling erschossen. Der Freund, Otto Weber, legte scheinbar im heidrichischen Stalle auf den Achternjährtigen an und brütete los. Zu spät bemerkte er, daß die Waffe geladen war. Heinrich wurde in die Luft gezogen. Er war sofort tot. Der leichtfertige Schütze stellte sich selbst der Folter.

Spezant, 13. Aug. Am Sonntag früh gegen 5 Uhr wurde in der Sommerstraße ein etwa zwanzigjähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Die Tote liegt die Waffe noch in der Hand. Da in der Nähe wohnende Leute schon am Abend zuvor gegen 9 Uhr einen Schuß gehört haben, vermutet man, daß der Selbstmörder schon um diese Zeit verbiert wurde. Der Beweggrund zur Tat ist nicht ermittelt.

Regis (Gadlin), 13. Aug. Am Tagabend der Regier Kaiserinwewe wurden der 23 Jahre alte Hugo Woch im 32 Jahre alte Ernst Kähler, beide verheiratete Bergarbeiter aus Hagenet, in einer Strecke von hereinbrechenden Kohlen verhaftet. Da das Unglück nicht bemerkt worden war, umrißte man die beiden Leute erst beim Schichtwechsel. Leider konnten die Bergungsgliedern nach einfindiger Rettungsarbeit nur als Leichen geborgen werden.

Kassel, 13. Aug. Bei der Gefechtsübung vor dem Kaiser bei Kassel hat sich, wie jetzt bekannt wird, ein schwerer Unglücksfall ereignet. Zwei Dragoner verfolgten im Walde bei Lutterberg eine Infanterieregimenttruppe und übersehen dabei einen nicht eingetragenen Steinbruch. Ein Dragoner stürzte hinab, sein Pferd brach den Hals, und er selbst erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen und Armbrüche. Der zweite Dragoner, der sich rechtzeitig gemerkt, sich rechtzeitig im Saum an den Ästen einer Eiche festhalten konnte. Das Pferd sprang hinab und erlitt nur leichte Verletzungen.

Hamburg, 14. Aug. Als vorgestern Abend in der Manege des Zirkus Busch eine Duellriebe, geritten von sechs Herren und fünf Damen, beendet war, und die Darsteller die Manege verlassen wollten, brach plötzlich eine Verlenkung, die sonst zu Reintommen benutzt wurde, zusammen. Sieben gerade über die Verlenkung hinweggetriebene Darsteller stürzten mit den Pferden in die Tiefe. Unter dem Publikum entstand eine fürchterliche Panik. Es wurden sofort Rettungsmaßnahmen getroffen, wodurch es gelang, die Abgetriebenen sowie die Pferde innerhalb einer halben Stunde nach oben zu bringen. Vier Personen, zwei Damen und zwei Herren, erlitten schwere Verletzungen. Wie man der „B. Z.“ berichtet, wurde der Unfall, darauf zurückgeführt, daß die Stallhelfer, die die Verlenkungsräder hielten, nachgegeben haben.

Bamberg, 13. Aug. Der 1854 in Schillingenbüttel geborene Pfarrer Joseph Späth in Herrnsdorf ist städtig geworden, die Staatsanwaltschaft hat einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Der Genannte, seit 1888 Pfarrer in Herrnsdorf, hat sich seit Jahren an Schand- und Unthaten beteiligt, die im Zusammenhang mit der Verurteilung der Todesopfer der Kaiserin auf Seche „Lothringen“ erzielte sich am Montag Abend um 10 Uhr ein schweres Straßenbahnunglück. Ein diebstahlreicher Straßenbahnwagen der Linie Rodum-Kastrop fuhr, als er die abspaltige Kastrop Straße hinabfuhr, mit voller Wucht auf das Gebäude der Restauration König an der Kaiserin, die im Innern noch stehende Straßenbahnwagen wurden zertrümmert. Mehrere Personen wurden auf das Straßenbahnplaster geschleudert. Eine Frau wurde auf der Stelle getötet und neun andere Personen zum Teil schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich eine Frau, die kaum mit dem Leben davonkommen wird. Sehr schwer verletzt ist auch der Führer des vorderen Wagens. Eine Frau aus Duisburg hat schwer-Beinverletzungen erlitten.

Dortmund, 13. Aug. Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch bei Dortmund wurden heute, Dienstag früh etwa 26 Arbeiter von einer Schienenbahn verunglückt. Wie die näheren Meldungen besagen, waren 26 Arbeiter damit beschäftigt, eine große Schienenbahn, die inwendig nach glücken war, abzutragen. Die Arbeiter waren zum Teil teilweise getrennt von einem Hügel. Gegen 10 Uhr vormittags stürzte plötzlich die im Innern noch stehende Schienenbahn ein. Ein großer Teil der 12 bis 14 Arbeiter der einen Kolonne, die anderen konnten sich durch schnelle Flucht retten. Neun Tote und zwei Schwerverletzte, die unmittelbar darauf starben, wurden geborgen. Die Arbeiter waren sämtlich verlobt; die Witwen des Unglücks scheinen noch nicht völlig aufgeföhrt. Nach der ersten Verlesung ist der Entwurf der stehenden Arbeiter der Einfahrt einer Wand verurteilt, man hat die Halbe angebaut war, nach einer anderen Meinung hatten sich infolge von Feudigkeit in der glücklichen Schlade Gase gebildet, die dann explodierten und den Schienenberg emporschießten. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Ein großer Löffelbagger ist schon seit einigen Wochen bei der Arbeit, die im Innern noch stehende Schienenbahn abzutragen. Die Arbeiter sind heute morgen bemerkt plötzlich der im Bagger beschäftigte Maschinist, daß sich die Halbe bewegt. Vielleicht hatten sich durch den Regen der letzten Tage Gase im Innern der Schienenbahn gebildet, die sich jetzt mit Macht betreiben wollten. Der Maschinist verließ mit seinen beiden Kollegen sofort den Bagger, warnte durch laute Zurufe die Arbeiter, die die gefährlichen Arbeiter die stehende Schienenbahn hinter eine nahe Brücke. Ob die Warnungsrufe nicht gehört wurden oder die Leute, denen sie galten, die Gefahr unterschätzten, wer weiß es? Elf Arbeiter schoben einen Wagon weiter an die gefährdete Stelle heran und wurden von den herabkommenden Schienenmassen getroffen. 13 andere Arbeiter befanden sich in größerer Entfernung und entgingen so dem sicheren Verderben. Wie die gefährdeten Arbeiter die drohende Gefahr erkannten, war es zu spät. Sie suchten zwar in ihrer Todesangst dem Verhängnis zu entkommen und frohen unter den Wagon, während andere hinter dem Wagon geschickt zu sein glaubten. Die Wucht der niederfallenden Massen war aber so gewaltig, daß der Bagger zur Seite gedrückt und der Wagon umgeworfen wurde. Die Unglücklichen wurden durch den Schienenberg, und die immer weiter nachdringenden Schienen hatten sie schließlich vollständig überflutet.

Kleines Feuilleton.

* **Kälte in Westdeutschland.** Ueber ganz Westdeutschland ist eine für die jetzige Jahreszeit überaus empfindliche Kälte eingetreten. Aus dem Schwarzwald wird Schneefall gemeldet. In den höher gelegenen rheinischen Orten fiel die Temperatur bis in die Nähe des Gefrierpunktes. Der Fremdenverkehr ist an einzelnen Plätzen völlig unterbrochen. Die Obdulturen und namentlich auch die Weinberge haben unter der Kälte und der übermäßigen Feuchtigkeit sehr zu leiden.

* **Eine elektrische Maschinenrichtung.** Aus Neuport, 13. Aug. wird berichtet: Gestern früh wurden im Zuchtwege zu Sing-Sing 7 Wörder auf einmal mittels Elektrizität hingerichtet. Die Hingerichteten waren 6 Italiener und 1 Regier. Nunmehr hat man in der Neuporter Gesellschaft Anstos an dieser Maschinenrichtung genommen. Besonders die Damen sind entrüstet über das Vorkommnis und mehrere führende Damen der Gesellschaft veröffentlichen nun in den Blättern einen entrüsteten Protest gegen die Todesstrafe. Präsident Taff ist das Vorkommnis sehr unangenehm und er erklärte, daß er der Frage der Abschaffung der Todesstrafe seine größte Aufmerksamkeit zuwenden werde.

* **Belagte Stadtvoäter.** Aus Velle wird gemeldet, daß die dortige Gemeindeverwaltung einen Antrag annahm, der ganz mittelalterliche Formen trägt. Um Mittwochabend werden nämlich von nun an die Straßen durch Ketten abgsperrt und die Stadttore geschlossen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die zunehmende Liebertätigkeit in dieser alten Stadt, und wurde veranlaßt durch die Klagen der Ehefrauen über das nächtliche Umhertreiben ihrer Männer und durch die vielen Beschwerden der Eltern über das Nachleben ihrer Söhne, das Gesundheit und Moral gefährde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
betreffend die im 3. Vierteljahre des Jahres 1912 im Regierungsbezirk Merseburg abzuhaltende Prüfung von Hufschmieden.

Im 3. Vierteljahre des Jahres 1912 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Hufschmieden abgehalten werden

am 16. September ds. Js.

Die Prüfung findet in Merseburg in der Hufbeschlagschmiede der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Merseburg, Gartenstraße 2, statt und beginnt 9 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Veterinärarzt Dr. Fellisch in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühren, ein Geburtschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, Gleichzeitigkeit der Meldung innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingelebte Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühren betragen 10 Mark; falls dieselbe mit der Post eingekantet wird, sind 5 Pf. Beistellgeld beizufügen. Die Prüfungsgebühren ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Rinnmesser und ein Unterhauer mitzubringen.

Auf vorstehende Bekanntmachung weise ich besonders hin.

Merseburg, den 8. August 1912.

Der Königliche Landrat,
Graf v. Hausjoville.

Einquartierung.

Vom 23. bis einschließlich 28. August d. Js. wird die hiesige Stadt mit verschiedenen Truppenteilen bequartiert werden.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer und Mieter nachstehender Straßen und zwar: Lauchstedterstraße, Wolltestraße, Bismarckstraße, Luisenstraße, Teichstraße, Gartenstraße, Gutenbergsstraße, Clobigauerstraße, Eisenbahnstraße, Steinstraße, Annenstraße, Friedrichstraße, Thietmarstraße, Brotuffstraße, ferner II. Sirtzstraße, Kreuzstraße, Schmalestraße, Seitenbeutel, vor dem Sirtztor und Amts-Häuser fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere und Stallungen bereit zu halten.

Die Anzahl der einzukwartierenden Offiziere, Mannschaften und Pferde wird den Quartierträgern noch mitgeteilt. Etwa nicht belegte Quartiere werden für spätere Einquartierung zurückgestellt. Ausmietungen werden diesseits nicht übernommen.

Merseburg, den 12. August 1912.

Die Einquartierungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung am Neubau Dobkowitz wird die Gotthardstraße für

Freitag, den 16. d. Mts.

für sämtlichen durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Merseburg, den 14. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Private Anzeigen

Prima Stroheile

Liefert prompt

Georg Kindscher

Wittenberg, Bez. Halle, Tel. 80.

Loden-Pelerinen

empfiehlt

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Familien-Nachmittag.

Sonntag, den 18. August 1912, Nachmittags 4 Uhr, im „Ligarten“, Musikalische und deklamatorische Vorträge.

Stimmungsbilder aus den Jahren 1809—1812 aus unserer Vaterstadt, aus unserm Vaterlande, dargeboten von Herrn Oberlehrer Dr. Raabe und Pastor Voit. (1426 Gäste willkommen.)

Der Vorstand.

Merseburger Dampfwascherei und Plätterei

Meuschauerstrasse 3. Telephone 359.

Teile den geehrten Herrschaften von Merseburg mit, dass ich eine

Dampfwascherei und Plätterei,

mit den modernsten Maschinen eröffnet habe und bitte ich, sich durch einen Versuch von der Leistungsfähigkeit gütigst überzeugen zu wollen.

Für tadellose schrankfertige Ablieferung der Wäsche wird garantiert.

Zentner Wäsche 15.— Mark. Die Wäsche wird abgeholt und zurückgebracht, auch nimmt Frau Leute, Saalstrasse für mich Wäsche an.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll
Brano Hoffmann.

Bonner Fahnenfabrik,
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers
Fahnen und Flaggen

von Marine-Schiffsflaggentuch,

Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen etc.

Wappenschilder, Trophäen, Wimpel etc.

Niederlage bei:

L. Daumann, Burgstrasse 4.



Von Mittwoch, den 14. d. Mts. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand

prima belgische Pferde

bei mir zum Verkauf. (1424)

H. B. Kremmer, Merseburg,
gegenüber der Post. Ede Personenbahnhof, Telefon 367.

Anlässlich des Beluges Sr. Majestät des Deutschen Kaisers 27. August etc., offeriere Bürgern, Stadt. Behörden

Zammengrün, Guirlanden.

Lauf. Meter 10, 12, 15 Pfg. Festonia. 18, 20 Pfg. Kränze a Stück 30—80 Pfg.

Preislisten aller Dekoration franko

Alb. Jaumann, Guirlandenfabrik, Großreichenbach Thür.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

zu haben in den Apotheken und Drogerien
Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenelde.

Müller-Akademie Worms a. Rh.

Höhere Fachschule für Müller und Mühlenbauer, gegr. 1867 vermittelt in einem Lehrkurs (II. Semester) völlige, praktische Ausbildung. Absolventen bedürfen sich in hervorragenden Stellungen als Übermüller, Konstrukteur-Ingenieure und Betriebs-Direktoren in den bedeutendsten Erhaltungsbetrieben Deutschlands und des Auslandes. Anfang 1. October a. c. Programme und Referenzen gratis und franco durch die Direction Fritz Engel, Ingenieur.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.

Spezialgeschäft

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.

Zweigniederlassung Merseburg

Aktienkapital M. 60.000.000.— Reserven ca. M. 8.000.000.—

„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Kreisblatt-Druckerei

— ausgestattet mit modernstem Typenmaterial —

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

Telephon No. 274.

Winterweizen zur Saat

Griewener Nr. 104 I. Absatz Anerkannt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

1 Centner zu 12 M. ab Station Deßlig.

Rittergut Deßlig a. d. S., Post Weißenfels. (1416)

Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.

MAGGI Bouillon-Würfel
1 Würfel für 1 große Tasse feinste Bouillon 5 Pfg.

Der beste Metallputz

Seit vielen Jahren bewährt, anerkannt an Güte und Putzkraft.

Weil sparsam im Gebrauch billiger als flüssige Putzmittel.



Globus Putzextrakt
Schutz-Markte
Fritz Schutz jun. & Co. Leipzig
General-Platz, S. L. Louis 1907, Gold- und Silber-Medaille